

VORWORT DER REDAKTION

Liebe Nadescher Landsleute, liebe Leserinnen und Leser dieses Heimatbotens

„Der Heimatbote“, das Jahresheft für die Nadescher Gemeinschaft, feiert in diesem Jahr seinen 15. Geburtstag. Was im Gründerjahr 1990 ein etwas bedenkliches und mit erheblichen technischen Schwierigkeiten verbundenes Werk war, hat sich mittlerweile zu einem beliebten Heft eingependelt, das zu unserer Freude von vielen Lesern in der Vorweihnachtszeit erwartet wird.

Hatte die erste Ausgabe im Jahr 1990 lediglich 8 Seiten, so ist die Ausgabe Nr. 14 von 2005 auf 56 Seiten gewachsen. Ab der Ausgabe Nr. 7 von 1998 erhielt das Heft ein neues Aussehen und wurde seitdem in der Druckerei Schobert in Nürnberg gedruckt, deren Inhaber Gerhard Adam ein Landsmann aus Nordsiebenbürgen ist. Im Jahr 2004 folgten erneut ein paar Verbesserungen, wie zum Beispiel: das Vorwort der Redaktion, die Änderungen und Ergänzungen des Anschriftenverzeichnisses, ein neues Impressum und die neu gestaltete Rückseite des Umschlages. Ab dieser Ausgabe beabsichtigen wir auch die Verstorbenen unserer Gemeinschaft bekannt zu geben. An den altbewährten Rubriken unseres Heftes wie dem Bericht des Vorstandes, besonderen Ereignissen, Traditionen in der Gemeinschaft, vergangene und zeitgenössische Geschichte aus Nadesch, Veranstaltungstermine, Kinderseite, Kassenbericht oder Spendeliste, wollen wir auch weiterhin festhalten.

Unser Ziel für die nähere Zukunft ist, den Heimatboten sowohl inhaltlich als auch in der Gestaltung auszubauen. Für dieses Vorhaben appellieren wir erneut an die Gemeinschaft und bitten um Beiträge jeglicher Art, aber auch um finanzielle Unterstützung. Die Redaktion nimmt mit Freude jede Zusendung entgegen.

Wie aus dem Inneren dieses Heftes ersichtlich wird, hat die Nadescher Gemeinschaft eine größere Reihe von Aktivitäten zu verzeichnen. Zu den Höhepunkten des Jahres zählt sowohl das Heimattreffen in Nadesch als auch das 10-jährige Jubiläum der Trachtentanzgruppe und

Theatertruhe. Ein kleines Resümee davon finden Sie auf den Seiten 11 und 12. Ein Wendepunkt, der in die Annalen der Heimatortsgemeinschaft Nadesch eingehen wird, wurde durch die beschlossene Vereinsgründung gelegt. Damit die HOG Nadesch ein eigenes Konto führen kann, aber auch aus vielen anderen vorteilhaften Gründen, wurde dieser unumgängliche Schritt beschlossen, eine Satzung ausgearbeitet und das Gründungsstatut vom Vorstand unterzeichnet. Es folgen noch notarielle Schritte sowie die amtliche Eintragung ins Vereinsregister (bis Redaktionsschluss noch nicht bekannt). Über den weiteren Verlauf, die Satzung des Vereins, als auch über dessen Vorzüge werden wir sie im nächsten Heimatboten informieren.



Der HOG Vorstand in Nadesch

Foto: Irma Hatos

Zum Schluss danken wir jedem Einzelnen für die bislang gebotene Unterstützung und wünschen viel Spaß mit diesem Heimatboten.

Der Vorstand der HOG Nadesch

DER VORSTAND INFORMIERT

Kurzbericht über die Tätigkeit des Vorstandes der HOG Nadesch im Jahr 2005/2006

Der Vorstand berichtet wie immer zunächst über die letzten Wochen im alten Jahr, das heißt in diesem Fall vom November und Dezember 2005. Es sind die Wochen der Vorbereitung für den Adventsgottesdienst, während denen viele fleißige Hände und kluge Köpfe mit viel Hingabe und Geschick bei den Proben für das Kinderprogramm, der traditionellen Dekoration mit selbst gefertigten und mit Immergrün gebundenen Leuchtern anwesend sind. Bei all diesen Leuten bedankt sich der Vorstand im Namen der Gemeinde.

Die Faschingsveranstaltung im Februar 2006 hat uns auch wieder gezeigt, dass es sich lohnt, unserer Nadescher Tradition treu zu bleiben.



Nadescher Fasching 2006 - Gardeauftritt

Ein gut ausgewähltes Programm mit Tanz-aufführungen sorgte auch für gute Laune und Wohlbefinden.

Einer der Höhepunkte der Tätigkeit des Vorstandes ist das dritte Treffen in Nadesch am 1. Wochenende im August 2006. Da dieses Treffen eng mit dem Abhalten eines Gottesdienstes verbunden war, mussten die

Vorbereitungen für diese Tage schon im Frühjahr beginnen, zumal sich der Kirchengarten in einem sehr bedauerlichen Zustand befand. Mehrerer Versuche, die Gartenarbeit unseren Landsleuten, die hier in Deutschland Gärtnerei betreiben, in Auftrag zu geben, scheiterten an ungünstigen Terminen. Nichtsdestotrotz kümmerten sich insbesondere die Vorstandsmitglieder Heinrich Schorscher sen. und jun. um den

Garten, damit dieser nach mühevoller Arbeit wieder in seiner alten Pracht erscheinen konnte. Der Vorstandsvorsitzende Hans Werner Henning nahm Verbindung mit dem Nadescher Rathaus auf um die Zustimmung der dortigen Behörden einzuholen und organisierte zusammen mit Hans-Georg Baier die Anmeldung, Reisemöglichkeiten nach Nadesch und den Ablauf des Treffens. Desgleichen wurde auch Herr Pfarrer Halmen kontaktiert, um den ökumenischen Gottesdienst zu besprechen. Geplant war, wie auch bei den vorigen Treffen, am Samstag den offiziellen Teil zu begehen und am Sonntag im Anschluss



Bischof Klein bei der Predigt

an den Gottesdienst im Kulturhaus bei einem Festessen und Musik die Gespräche vom Vortag weiterzuführen und sich auszutauschen. Am 5. August war es soweit. Viele Leute aus Deutschland reisten teils mit eigenem Auto, teils mit dem Reisebus an. Herr Pfarrer Langmann von der Nikodemuskirche in Nürnberg mit Ehegattin waren unsere Ehrengäste. Die Veranstaltung übertraf alle Erwartungen. Dem offiziellen Teil am Samstag ging eine Kirchenvorstandssitzung der HOG Nadesch und des Nadescher Kirchenvorstandes im Pfarrhaus voraus, bei dem sich die Anwesenden in ausgewogener Atmosphäre über gemeinsame Belange

und Ziele unterhielten. Im Kulturhaus der Nadescher Gemeinde trafen sich Bürger der Gemeinde und die Gäste aus Deutschland. Die Ansprachen der Mitglieder des Gemeindevorstandes, der Ehrengäste aus der Kreishauptstadt Tg. Mures und des Vorsitzenden der HOG Nadesch, Hans Werner Henning, waren sehr beeindruckend und auf den Anlass abgestimmt. Auch der anschließende kulturelle Teil beherzte das Publikum. Nach einem gemeinsamen Abendessen folgte eine gelungene Ballveranstaltung, die bis in den frühen Morgen dauerte.

Am Sonntag Vormittag fand ein ökumenischer Gottesdienst statt, an dem Herr Bischof Prof. D. Dr. Christoph Klein, Herr Pfarrer Halmen, die Pfarrherren der rumänischen und ungarischen Gemeinden und viele Gemeindeglieder dieser drei Glaubensrichtungen teilnahmen. Anschließend genossen die Beteiligten im Kulturhaus ein Mittagessen mit traditionellen rumänischen Gerichten. Am Nachmittag unterhielten sich die Anwesenden bei Kaffee und Kuchen. Eine rumänische Musikband lud zum Tanz ein. Die gute Stimmung hielt bis tief in die Nacht an. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass bei diesem Treffen alle Vorstandsmitglieder der HOG Nadesch anwesend waren, was auch zum Gelingen dieses Treffens beigetragen hat.

Wichtig erscheint noch zu erwähnen, dass die HOG Nadesch beim Treffen der HOG Regionalgruppe des Zwischenkokegebietes vom 16. und 17. Juni, beim Zuckmantler Treffen vom 2. September vertreten war.

Außer organisatorischen Aufgaben können die Vorstandsmitglieder der HOG Nadesch auch über eine aktive Teilnahme bei der Theatertruppe Nadesch-Nürnberg berichten, die im November 2006 mit der Aufführung des volkstümlichen Theaterstückes „Bäm Brännchen“ ihr zehnjähriges Jubiläum feiert. Auch für dieses Vorhaben wünschen wir ein gutes Gelingen. Unseren Nadeschern und allen, die bei uns mitmachen, wünscht der Vorstand weiterhin viel Spaß bei unseren Veranstaltungen, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, neues Jahr 2007!

Malvine Ludwig

HEIMAT – TREFFEN UND ERLEBEN

Wie ist es, wenn man Sommererlebnisse im Herbst in Gedanken wiederkehren lässt, wenn schon kalte Novemberwinde die letzten Rosenblätter verwehen? Noch sind sie wach in mir – die Gedanken, Gefühle, die mich mit meiner alten Heimat verbinden. Ich werde sie auf dem Papier festhalten, während ich ab und zu aufblicke und vor dem Fenster im Garten die schönen lila-rosa Astern blühen sehe.

Bevor ich in die nahe Vergangenheit zurückwandere und einen Tag aus der ersten Augustwoche herausgreife, möchte ich betonen, dass ich diesen nicht in Form eines Berichtes meinen Lesern nahe bringen möchte, sondern in Form einer Schilderung meiner persönlichen Eindrücke dieses einen Tages, des Samstags, des 5. August 2006, so wie ich ihn erlebt habe und vielleicht auch andere, die damals in Nadesch waren.

10.00 Uhr. Die Kirchturmuhre ruft uns zu einer außerordentlichen Sitzung in die Kirchenstube. Das denke ich, doch die inzwischen versammelten Teilnehmer begeben sich in den schönen Garten, der die Kirche umgibt, hinauf, an der Kirche vorbei, über die steile Treppe, die zum Pfarrhaus führt. Auf den Treppen der alten Veranda bleiben wir stehen und blicken über den großen Hof - rechts der große Baumgarten, unten der Weg zum Tor und links die hohen Tannen, die sich im Sommerwind wiegen. Noch einen kurzen Blick in die leer stehenden Räume des Hauses – es hat sich nichts verändert. Eine angenehme Kühle durchzieht mich, als ich in die vordere „Stube“ trete, die eigentlich „Kapitelsstube“ genannt wurde, so wie uns Hans-Georg Baier später unter anderem erzählt. Der Geruch von frischem Kaffee und Tee lässt die ohnehin schon gute Stimmung steigen. In fröhlicher Atmosphäre tauschen wir Gedanken, Meinungen, neue Ideen aus ohne auf die Uhr zu schauen. Ist die Zeit für ein paar Stunden stehen geblieben? Die Gruppe löst sich auf, um sich zwei Stunden später im Kulturhaus zusammen zu finden. Hier treffen sich viele Bürger und ehemalige Bürger der Gemeinde. Der Saal ist voll. Auch die Presse ist anwesend. Nach kurzen Privatgesprächen mit alten Bekannten können die Festlichkeiten beginnen. Der Schriftsteller und Chefredakteur der

Zeitung „Cuvantul liber“, Lazar Ladariu, begrüßt alle Anwesenden



Bändertanz in Nadesch Foto: H. G. Baier

und empfängt die aus Deutschland angereisten Gäste mit Worten des Lobes und der tiefen Anerkennung für die Bürger, die nicht vergessen haben, wo ihre Wurzeln verankert sind, nämlich in Nadesch, wo auch ihre Vorfahren die ewige Ruhe gefunden haben. Ich bin von diesen rührenden Worten so aufgewühlt, dass ich die

Tränen nicht zurückhalten kann. Viele Bilder aus meiner Kindheit und Jugend ziehen wie ein Film an meinen feuchten Augen vorbei. Im Anschluss an diese Ansprache und die Reden weiterer Gäste werden Ehrengäste aus Nadesch und Deutschland für besondere Leistungen ausgezeichnet. Ein vielseitig in drei Sprachen (rumänisch, ungarisch und deutsch) gestaltetes kulturelles Programm krönt den offiziellen Teil dieses Treffens. Die Lieder, Gedichte und Tänze der Jugendlichen und der Männerchor sowie auch der in rumänischer Sprache aufgeführte Sketch erfreuen und berühren die Gemüter der Zuschauer und zeugen von viel Mühe und Hingabe von Seiten der Regie führenden Personen und Darsteller für das Gelingen dieser Veranstaltung. Es ist nicht nur ein gemütliches Beisammensein, sondern ein Zusammentreffen oder – fließen von gemeinsamen Erinnerungen, Gedanken und Emotionen, die uns alle verbinden.

Dieser Tagt steht und bleibt im Zeichen der Tradition, der Harmonie und Offenbarung multikultureller Werte. Das ist Heimat – wie man sie heute trifft und erlebt.

Malvine Ludwig

ÖKUMENISCHES KIRCHWEIHFEST

Für das bevorstehende Großereignis, das ökumenische Kirchweihfest, musste unsere evangelische Kirche noch einige Verschönerungen über sich ergehen lassen. Während die Nadescher Kirchenmitglieder das Innere der Kirche, der Kirchenstube und des Pfarrhauses gründlich reinigten, wurde unter der Leitung von Heinrich Schorscher jun. der Burghof und der Kirchturm hergerichtet. Der neuangepflanzte Rasen und die Blumenbeete entsprachen nicht unseren Vorstellungen, mussten gereinigt, gewässert und ausgebessert werden. Der Treppenaufgang des Kirchturmes und die Zwischengeschosse wurden gekehrt und die Turmuhr instandgesetzt.

Am Sonntag, pünktlich um 9:30 Uhr lud der uns wohlbekannte Klang der Glocken zu einem Bussgottesdienst nach siebenbürgischer Liturgie ein. Diasporapfarrer Johannes Halmen aus Schäßburg konnte 81 Personen begrüßen, darunter Pfarrer Armin Langmann von der Nikodemuskirche Nürnberg mit Ehegattin, Bezirkskurator Adolf Hügel, den gesamten HOG Vorstand, als auch etwa 50 aus Deutschland angereisten Landsleuten. Begleitet wurde der Bussgottesdienst an der Orgel durch die Schäßburger Musikprofessorin Stanca Bizuleanu.

Anschließend an das Abendmahl und einer Ansprache von Pfarrer

Halmen, lud Hans Werner Henning zu einer kleinen Kaffeepause in die Kapitelsstube des Pfarrhaus ein. Nach einer ca. 30 minutigen Unterbrechung wurde anlässlich des 200-jährigen Bestehens der Nadescher Kirchenorgel zu einem ökumenischen Gottesdienst geladen. In großen Scharen strömten mitbewohnende Nadescher



Kaffeepause im Pfarrhaus

Foto: H. G. Baier

Landsleute in unsere Kirche. Vor allem die rumänischen Anwohner, die vorher in der orthodoxen Kirchen den Tag der Verklärung des Herrn (schimbarea la față a Domnului) feierten, erschienen in einer geschlossenen Gruppe, angeführt von ihrem Pfarrer Christian Chiorescu. Die Nadescher unitarische Glaubensgemeinschaft wurde durch Pfarrer Csaba Jenei vertreten.

Pünktlich um 11:30 Uhr folgte der Höhepunkt dieses Festtages, als Bischof D. Dr. Christoph Klein das Tor der Nadescher Kirchenburg durchschritt, wo beidseitig jugendliche Mädchen mit Blumen in der Hand ein Spalier bildeten. Ein derart hochwürdiger Besuch ist nunmal nichts Alltägliches in der evangelischen Kirche. Die letzten Bischofsvisitationen fanden 1983 durch Dr. Albert Klein und 1992 durch den vorerwähnten Bischof D. Dr. Christoph Klein statt. Dass der Bischof der Einladung des HOG Vorstandes gefolgt ist, ehrt uns in besonderem Maße, denn am gleichen Sonntag fanden mindestens vier ähnliche Heimattreffen in Siebenbürgen statt.

Pfarrer Halmen richtete seinen Willkommensgruß an den Bischof und die anderen anwesenden Pfarrer, sowie den geschätzten 260 Personen, die an diesem ökumenischen Kirchweihfest teilnahmen. Auch wenn die altbewährte Sitzordnung nicht eingehalten wurde, weckte die nun halbwegs gefüllte Kirche manche Erinnerung an vergangene Zeiten, als es noch eine große und intakte Glaubensgemeinschaft in Nadesch gab.

Äußerst zutreffend zu diesem Gottesdienst war das Lied: „Dies ist der Tag, zum Segen eingeweiht“, welches vor der Predigt gesungen wurde. Für einige aus Deutschland angereisten Landsleute dürfte insbesondere die 3. Strophe dieses Liedes: „Wie freu ich mich, die Stätte zu begrüßen“, herzergreifend gewesen sein.

In einer rührenden Festpredigt nach Psalm 84, die er hinterher auch in die rumänische Sprache übersetzte, betonte Bischof Klein, dass der Gottesdienst das Zentrum eines Gemeindefestes bildet und dass die eigene Kirche die Schönste und Liebste bleibt. Nach der Predigt folgten bewegende Ansprachen der Pfarrer Langmann, Chiorescu und Jenei. Pfarrer Halmen dankte einigen Nadeschern, darunter ganz besonders Frau Therese Ivan (geb. Bell), deren Nachkommen fast die Hälfte der gegenwärtigen evangelischen Kirchengemeinde ausmachen.



Die Geistlichkeit im Pfarrergestühl

Von links: Pfr. Chiorescu, Pfr. Jenei, Pfr. Langmann, Bischof Klein, Pfr. Halmen.

Foto: H. G. Baier

Anschliessend richtete HOG Vorsitzende Hans Werner Henning Dankwörter an den Bischof, an alle anwesenden Pfarrer, an das Nadescher Pressbyterium, an den HOG Vorstand, an die Organistin und, in Abwesenheit, an Dr. Karl Scheerer, für besondere Verdienste an der Renovierung der Kirchenburg. Zum Abschluss des Gottesdienstes sang ein von der Kirchenmutter Katharina Teodorescu (geb. Eiwien) geleiteter Mädchenchor, der aus verscheidener Nationalitäten bestand, das bekannte Lied: „So nimm doch meine Hände und führe mich“.

Obwohl die geringe Besucherzahl der Landsleute aus Deutschland unsere Erwartungen nicht erfüllte, endete ein Gottesdienst der besonderen Art, an einem uns eng vertrauten Ort, der hoffentlich allen Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Der Vorstand der HOG dankt allen, die sich am guten Gelingen dieses Gottesdienstes beteiligt haben, sowie allen anderen Anwesenden.

Hans Georg Baier

10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Ehre, wem Ehre gebührt!!!

Anlässlich des gemeinsamen 10-jährigen Jubiläums, lud die Trachtentanzgruppe Nadesch e. V. und die Theatertruhe Nürnberg-Nadesch am 18. November 2006 in die Paul-Metz-Halle nach Zirndorf ein. Am Tag darauf wurde diese Veranstaltung nochmals wiederholt, daher umfasst dieser in letzter Minute erstellte Bericht, beide ereignisreichen Tage.

Insgesamt fanden sich an beiden Tagen etwa 850 Zuschauer ein. Die Liste der Ehrengäste ist lang. Neben zahlreichen Vorstandsmitgliedern der lokalen Landsmannschaft kamen auch die Gruppenleiter der befreundeten Tanzgruppen Nürnberg, Herzogenaurach und der HOG Alzen. Als ein Zeichen besonderer Sympathie für die Jubilare wird die Anwesenheit des stellvertretenden Kreisgruppenvorsitzenden Horst Göbbel, der trotz eines Bandscheibenvorfalles erschien, wie auch des langjährigen Nadescher Lehrerehepaares Christine und Reinhold Baier, die fast 500 km Anreise zurücklegten, gewertet. Mit Freude wurde Pfarrer Armin Langmann begrüßt, der inzwischen ein „gut integrierter Nadescher“ ist, wie Hans Werner Henning in seiner Ansprache betonte. Fernab vom Klischee eintöniger Heimatabenden, moderierten Anja Wolff und Katharina Henning mit einer jugendlichen Frische und Spritzigkeit dieses Jubiläum. Nach einem Lied des eigens für dieses Theater zusammengestellten Chores, eröffnete die Tanzgruppe den kulturellen Teil der Veranstaltung. Allein der Anblick der 10 Paare, deren einheitliche Tracht bis ins kleinste Detail übereinstimmte, war eine wahre Pracht. Die an Vollkommenheit grenzenden Darbietungen, kombiniert mit gewagten und synchronen Tanzfiguren, erfüllten die Herzen der Zuschauer mit Freude. Dass Choreograf Dieter Altstädter verschiedene Tanzleiterseminare besuchte, widerspiegelte sich auch in der Auswahl und Qualität der sechs Tänze. Neben der von Christine und Hans Wagner komponierter Nadescher Waldpolka, wurde unter anderem auch jeweils ein Tanz aus der Lüneburger Heide, dem Appenzeller Land und dem Thüringer Wald vorgeführt. Sowohl

Theaterleiterin Alida Henning als auch Tanzleiter Dieter Altstädter haben die Ehrenurkunde der landsmannschaftlichen Landesgruppe Bayern und die silberne Ehrennadel des HOG Verbandes mehr als verdient. Der HOG Verband zeichnete auch andere Mitglieder der Tanzgruppe und Theatergruppe mit Ehrenurkunden aus.

Der 2. Teil des Programms war dem Singspiel „Bäm Brännchen“ bestimmt. Dass sowohl dieses anspruchsvolle Theater als auch die Theatertruppe Nadesch einen guten Ruf genießen, wird insbesondere durch die Präsenz von anderen weitangereichten Theatergruppen bestätigt. So befanden sich unter den Zuschauern die Theatergruppe Würzburg, die mit einem Bus anreiste und die Theatergruppe Augsburg. Eine Ehre war die Teilnahme von Grete Fredel und Hans Lienert, die Kinder der Autorin dieses Singspiels, Grete Lienert-Zultner, die heuer 100 Jahre alt geworden wäre.

Das Singspiel „Bäm Brännchen“, eine bewegte Romanze mit Intrigen, leidenschaftliche Dialoge und Gesangseinlagen, forderte von den Darstellern absolute Höchstleistung. Der langanhaltende Applaus des Publikums und die überaus positive Resonanz bestätigten, dass eine Inszenierung der Spitzenklasse vorgeführt wurde.

Hinter diesem riesigen Erfolg standen mühsame und aufwendige Vorbereitungen. Über 2000 Werbeflyer wurden für dieses Jubiläum verteilt, eine Festschrift gedruckt, ein professioneller Tontechniker samt neun Headset- und einigen stationären Mikrofonen kamen zum Einsatz, schöne Bühnenbilder von Hans Folea Stamp schmückten den Hintergrund u. v. m. Großer Anteil muss Wilhelm Stirner (ehemals Musikprofessor aus Hermannstadt) und Karin Fronius (ehemalige Schauspielerin am Hermannstädter Staatstheater) zugesprochen werden. Der größte Verdienst gebührt allerdings den 12 Laienschauspielern, den 24 Mitgliedern der Tanzgruppe, den 21 Chormitgliedern und deren Leitern. Vielen Dank an alle die hinter der Bühne mitwirkten, allen Kuchenspendern und besonders allen Zuschauern.

Hans Georg Baier

Eine DVD vom Jubiläum kann bei Alida Henning bestellt werden.

LANDSLEUTE FEIERTEN GOLDENE KONFIRMATION

Einige Tage in der alten Heimat Siebenbürgen – auf deutschem Boden in Nürnberg

Es war irgendwann im Jahr 2003, als an einem Tag nach vielen Telefonaten und Amtsgesprächen aus dem Telefon eine freundliche Stimme mit siebenbürgischem Akzent mich fragte: „Hier spricht Herta Pall aus Nürnberg. Sind Sie, Herr Pfarrer Sepp Scheerer, mein Klassenkamerad aus Nadesch? Ich hieß damals Herta Wolff“. Mein Gott, dachte ich, eine Stimme aus der Vergangenheit, aus der Kindheit, aus der Schulzeit. Verschwommene Erinnerungsbilder bedurften einer starken „Entnebelung“. Herta half mir mit ihrer herzlichen Art auf die Sprünge, d. h. einen Zeitsprung von 1956 bis 2003. Es ging um ein zu planendes Klassentreffen.

Jeder weiß, wie es im Büro zugeht: Kalender, Notizen, Stichworte für's Gedächtnis. Beruflich muß man noch nach Jahren alles genau nachvollziehen können.

Bei diesem Gespräch lief alles anders. Viele Erinnerungen wurden bis tief in die Nacht hinein ausgetauscht. Mein Notizblock blieb leer! Ich verließ mich auf Herta, später auch auf Irmgard (Baier geb. Manchen). Irgendwann stellte ich fest: Diese Frauen gehören einer Gemeinschaft an, auf die Verlass ist. Das Klassentreffen stand auch bald fest: 1. Mai 2004 in der Gaststätte „Kulturzentrum“ in Nürnberg-Eibach.

Meine Großmutter pflegte zu sagen: „De Roß lufen zeräck schneller!“ So fuhren wir, meine Frau Hiltrud und ich, am Samstag, dem 1. Mai 2004, nach Nürnberg-Eibach und bezogen im „Eibacher Hof“ unser Quartier. Wir hatten das Gefühl, wir fahren in ein Stück Heimat. Es war ja auch alles perfekt organisiert – mit Sachverstand und viel Herz.

An diesem Treffen nahmen viele Kameraden teil. (Die weibliche Form laß ich absichtlich weg, der männliche Plural meint auch die Frauen. Das wissen die Nadescher. Unsere Schule musste sich nicht verstecken! Basta!) Als Ehrengäste zierten unser Treffen unser ehemaliger Direktor, Herr Hartmut Michael Fredel, mit Gattin, unserer bewährten Klassenlehrerin. Es war ein gelungenes Fest, das Henning Karl

musikalisch umrahmte. Eins hatte fast schmerzlich gefehlt: Unser Beisammensein hätte mehrere Wochen dauern müssen, um die nötigen Erinnerungen austauschen zu können: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“ (*Matthäus 10, 34 – Anm. der Redaktion*).

Man ahnt nicht, was sich seit 1956 bis 2004 im „Herzen“ angesammelt hat. Aber die Blitzlichter der Erinnerung („Wieste noch!“) häuften und erweiterten sich. Langsam wurde manches transparent. Die Herzlichkeit und Stabilität einer Gemeinschaft zeichnet sich nun besonders qualifizierend dadurch aus, dass auch der Glaube als ihr Fundament bewusst wird und dieses als sein selbstverständliches Recht einfordert. So entschied man sich beim Klassentreffen, die „Goldene Konfirmation“ zu planen. Es gab auch schon Frauen, die sich hierfür gerne stark machen wollten. Ich wusste schon längst, diese meinen es ganz ernst. Hier liegt ein „heiliges Muss“ in der Luft.

In diesem Sinne verlief schon die Vorbereitung. „Diesmal, Kamerad Scheerer, wird genau notiert: „Mittwoch, 13. April 2005, Besuch bei der fast 90-jährigen Mutter, abends zuhause, Telefon: Hildegard (Wolff geb. Barth)! Es geht um Pfarrer, Kirche, Einladung, 26. März 2006, Organisatorisches, inhaltlich Wichtiges zur Goldenen Konfirmation, Absprache über Vorstellbares und Ideen. „Der Oinz hiert zah! Det Hiltrud uch!“ Man ist sich einig! Ich weiß, die „Sache“ läuft wie geschmiert. Nur das Gotteshaus, das fehlt noch. Es gibt Pfarrer, die tun sich damit etwas schwer. Pfarrer Gerhard Helmreich nicht, eben ein richtiger Amtsbruder, dem das Verständnis der Nadescher vom Gottesdienst Herzenssache ist.

Die Frauen um und mit Andreas und Hildegard Wolff tun ihr Werk. Von langer Hand, Punkt für Punkt genau, mit großem Engagement von Herzen geplant, musste das Fest gelingen. Schnell war alles unter „Dach und Fach“, die Einladung – wie schon die Einladung zum Klassentreffen – ein Schmuckstück.

Erwähnenswert ist die Losung zur Goldenen Konfirmation: „*Wir wollen Gott danken für 50 Jahre Leben, ein Leben mit Höhen und Tiefen, mit Kummer und Freude*“. Diese Losung war nun das vorgegebene Thema meiner Predigt. Hier warteten nämlich vom Leben geprüfte und geprägte Menschen auf das heilige Evangelium. Eine Pflicht, die einem Geistlichen spätestens bei seiner Ordination als

klares und heiliges Muss ins Herz und in den Verstand gelegt sein muss, sonst geht er seinen unseligen Weg unter dem Vorwurf des Propheten Elia: „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten?“

Ich bin meinen „alten und nun wiedergefundenen Freunden“ sehr dankbar, dass ich über Interessantes informiert wurde. In den Jahren 2004 bis 2006 war ja auch wieder viel passiert: Kinder wurden geboren, getauft, konfirmiert, getraut, aber auch der Tod trat in manches Haus und junges Blut wurde plötzlich dahingerafft. Deshalb sollte auch der verstorbenen Kameraden und der trauernden Familien gedacht werden.

Unser Konfirmationstag war der Palmsonntag, 25. März 1956, in Nadesch. Am Palmsonntag ist der Herr Jesus auf einer Eselin in Jerusalem hineingeritten. Die Menschen haben IHM mit Palmzweigen zugewedelt und gerufen: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel“ (Joh. 12, 13b). In diesem Jahr fiel der 25. März auf den Samstag vor Sonntag „Lätare“. „Lätare“ hat es mit der Freude zu tun! „Es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen“ (Psalm 105, 3b). Dieses Psalmwort wurde dem Sonntag früher als Wochenspruch zugeordnet. Deshalb nennt man ihn in der auch mitten in der Passionszeit „Klein-Ostern“. Ja, dieser Herr und Heiland der Welt wurde und wird gesucht. Von IHM heißt es nun an Lätare: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht“ (Joh. 12, 24).

Wie sagte Brigitte (Graef geb. Barth) zu meiner Frau: „Wir sind arm, aber warm!“ Damit war das Konzept meiner Predigt in groben Umrissen geboren. Ich ging dann, wie man so sagt, mit dem Wort Gottes aus Philipper 1, 12-21, dem verordneten Predigttext „schwanger“. Unter Gebet, im Gedenken an die lieben Freunde – 50 Jahre Leben, ein Leben mit Höhen und Tiefen, Kummer und Freude! – wuchs die Predigt heran und die Gottesdienstgestaltung bekam Konturen, die es mit dem zuständigen Ortspfarrer, Pfarrer Helmreich, abzuklären galt.

Am Samstag vor dem Fest waren wir bei Andreas und Hildegard Wolff. Das Essen war natürlich in der „Siebenbürgischen Küche“ köstlich kreierte: „Na seng mer esi sät!“ Nachmittags empfing uns Pfarrer Helmreich sehr freundlich. Der Ablauf des Gottesdienstes war schnell und gründlich abgesprochen. So konnten wir wohlgerüstet das

große Fest dankbar und froh erwarten, ja, ihm entgegenfiebern mit der Frage im Herzen: Wer wird kommen, wer kann nicht kommen, obwohl er gerne möchte, wem fällt es schwer zu kommen und wer ...??? Ja, wem ist die Kirche fremd geworden? Im Gottesdienst wurde an alle gedacht und in der Fürbitte unserem Herrn Jesus anbefohlen.

Schon beim Klassentreffen hatte ich mit Freude festgestellt, dass mancher „Konfirmand 1956“ den Katechismus noch im „Blut“ hat. Kein Wunder, man hat uns wahrlich nicht verhätschelt. „Du hast einen Kopf zum Denken, Augen zum Sehen, Ohren zum Hören und einen Po zum Sitzen. Das genügt und kostet nichts. So wird man gescheit!“ Im Winter wurde in der Schule „stramm“ geheizt. Es gab viel Rauch und Knoblauchduft. Der Konfirmandenunterricht bei Herr Pfarrer Liehn war respektvoll – streng – liebevoll und sehr gewissenhaft. Die Unterrichtszeit nutzten wir ohne Ausfall trotz der „Rücksichtnahme auf schulische Belange“, um es höflich auszudrücken, wenn die „damalige Politik – dazwischenfunke“. Gesangbuch, Bibel, Katechismus, Kirchengeschichtliches mussten in den 12 –14jährigen Kopf. Für den strengen Winter beim Herrn Pfarrer gab es Pferdedecken. Jammern? Was war das damals! Heutzutage wäre jeder Pfarrer froh, wenn ein Konfirmand 1/5 von dem Wissen hätte, was der Durchschnittskonfirmand damals „eingetrichtert“ bekam. Auch der regelmäßige Gottesdienstbesuch stand außer Diskussion. Wenn einer von der schweren Arbeit (!) erschöpft einnickte, war normal, diente aber beileibe nicht als Ausrede. Man war da! Heutzutage muss ein Pfarrer ein gewitzter Cowboy sein, der seine „Hammel“ liebevoll einfängt und sie in die Kirche bittet, was mitunter als Anmaßung empfunden wird, gerade bei den Eltern. Der Stoßseufzer: „Herr erbarme dich!“ ist das tägliche Brot.

So staunte ich so richtig erquickt über das bewahrte Bibelwissen der Kameraden und freute mich sehr darüber, dass Kirchengang, „Glaubensauffrischung“ und christliches Engagement ein wichtiges Standbein ihres Lebens geblieben sind. Ich bekam auch Einblick in das reiche kulturelle Leben der Nadescher. Das Fest hat nachhaltigen Gewinn. Einen gewissen Stolz auf die Nadescher darf man mir ruhig zubilligen.

Es ist in Nadesch viel geschehen. Die Nadescher sind auch in Deutschland fleißig und – Gott sei Dank! – gottesfürchtig. In diesem Geist wird angepackt, gestaltet, werden Zeichen gesetzt in gegenseitiger Hilfe. Das hat Zukunft und Segen.

Wie auch immer, eine stattliche Zahl der Mitkonfirmanden (die Zuckmantler und Manierscher hatten sich uns angeschlossen) waren der Einladung gefolgt. Am Sonntag, 26. März 2006, um 9:30 Uhr begann der Gottesdienst. Orgel und Posaunenchor waren im Wechsel wunderbar anzuhören! Den Hauptteil der Liturgie und die Feier des Hl. Abendmahls hatte Pfarrer Helmreich übernommen.

Der Gottesdienst war ergreifend. Während der Predigt konnte die Gemeinde meine innere Bewegtheit mitempfinden. Der Anblick vertrauter Gesichter andächtiger Menschen – Frauen in Tracht! – beflügelt einen Prediger, der sich der Botschaft verpflichtet weiß. Der liebe Gott hat die Freude in Jesus Christus in unser Leben der krassen Gegensätze, der Zwiespältigkeit von Leben und Tod, der Vernunft und Unvernunft, des Himmlischen und Höllischen hineingesetzt, dort festgemacht, konfirmiert (!), so dass in uns Ahnung aufkeimt, dass wir auf einem Fels in der Brandung der „Schicksalswellen“ stehen dürfen, der uns ein festes Herz, Zuversicht und Hoffnung schenkt. Dieses gibt es außerhalb des Christentums nicht. Ohne Jesus läuft nichts! Nur ER ganz allein ist für mich als Sühneopfer gestorben und durch die Herrlichkeit des Vaters auferstanden. Es gilt: Jesus Christus allein, allein in der Schrift bezeugt, allein aus Gnaden geschehen und allein im Glauben erfassbar. Diese reformatorischen Erkenntnisse Dr. Martin Luthers ist Grundlage unserer Werteordnung und Kultur, d. h. derer unser Altvorderer, sowie derer, die Kriegs- und Nachkriegszeit durchleiden und bestehen mussten.

Die vielen Gespräche beim Klassentreffen und der Feier anlässlich der Goldenen Konfirmation verdeutlichen, dass dieses als Herausforderung an unsere Familien und unsere Dorfgemeinschaft angekommen ist.

Unser Gemeinschaftserlebnis hatte so erwartungsvolle Zukunftsperspektiven, denn wer durch die Hölle gegangen ist, kann der Toten Ehrfurcht gedenken und sie in herzlicher Erinnerung behalten; jedoch im Sinne eines chinesischen Sprichwortes: Wir begraben unsere Lieben in die Erde – nicht ins Herz! Natürlich fehlen sie uns, die

Kameraden aus Nadesch: Katharina Barth, geb. Binder; Ida Groß, geb. Bader; Katharina Polder, geb. Fiest; Michael Seiler; die Kameraden aus Zuckmantel: Hansgeorg Haydl; Sara Zoppel, geb. Kramer und die Kameradinnen aus Maniersch: Erika Binder, geb. Weiß; Helmine Konyen, geb. Graef. Ja, es ist viel passiert. Die Last des Todes kann stark drücken, aber – Gott sei Dank! – nicht erdrücken: Christus ist hier!



Jubilare beim Abendmahl

Für das leibliche Wohl war wieder bestens gesorgt – herrlich, einschließlich „de Hänklich“. Der Tag endete im gemütlichen Beisammensein mit Unterhaltung und wunderbarem Gesang von Heimatliedern.

Ich kann hier nicht alle Teilnehmer namentlich nennen, nur eine Kameradin stellvertretend für alle: Anna Baier aus Gummersbach, „det ienich Enni“, wie meine Mutter zu sagen pflegte, in Begleitung ihrer fürsorglichen Schwester. Dies spricht ja „Bande“ für das, was wir erlebt haben. Ich kann nur danken. Danken für die herrlichen Tage, danken, dass es Euch, Ihr Lieben, gibt. Nicht zuletzt bei den Ehepaaren Hans und Herta Pall und Andreas und Hildegard Wolff, sowie den vielen Helfern.

Vergelt's Gott!

*Pfarrer Sepp Scheerer,
Niederbachheim im Taunus – Loreley.*



Teilnehmer an der Goldenen Konfirmation Foto: Studio Stochl
Vordere Reihe (v. l. n. r.): Herta Pall, Regina Schorscher, Herta Weprich, Herta Reuss, Pfr. Sepp Scheerer, Hildegard Wolff, Pauline Kelp, Marianne Puiaç.

Mittlere Reihe: Hermine Schoop, Rosemarie Trauner, Gerlinde Binder, Erna Reuss, Irmgard Baier, Erika Wester (Zuckmantel), Hermine Baier.

Hintere Reihe: Manfred Römer (Maniersch), Daniel Baier, Andreas Barth, Karl Weiss (Maniersch), Johann Bell (Zuckm.), Johann Haydl (Zuckm.), Reinhold Reuss, Wilhelm Roth, Georg Baier, Adolf Baier.

Nicht auf dem Foto: Anna Baier
 (wohnhaft in Gummersbach)



Abb. links: Trachtenträgerinnen
 Foto: H. G. Baier

Von links.: Pauline Kelp, Herta Reuss, Herta Weprich, Hildegard Wolff

SACHSE, WO TANZT DU

Von jeher ist der Sachs gewohnt,
Seine Arbeit stets gewissenhaft zu machen.
Mit Gottes Gunst ward er belohnt,
konnt selbst in schweren Zeiten lachen.

Nichts, was ihn davon hätte abgehalten,
die Bräuche seiner Ahnen zu bewahren.
So wie er´s lernte von den Alten,
ist er damit auch fortgefahren.

So kommt es, dass bis auf den heut´gen Tag
vieles blieb fast unverändert
und nach wie vor, trotz jeder Plag´,
ihn nichts am Singen und am Tanzen hindert.



Mädchentracht...



...mit Bänder.

Gesungen und getanzt wird immer,
denn feiern tut der Sachse gern.
Gäb´ es kein Fest, nichts wäre schlimmer,
im ganzen, langen Jahr des Herrn.

Am Jahresanfang findet er den Fasching nett,
da tanzt der Sachs meist ausgelassen.
Es dreh´n die Männer sich dann im Ballet,
so Mancher könnte da vor Neid erblassen.

Der Frühling kommt, es ist Osterzeit.
In der Natur da treiben schöne Pflanzen.
Die Tracht ist sauber, die Stiefel stehn bereit,
den Sachsen treibt es schon zum Tanzen.

Wie jedes Jahr, an Pfingsten, geht die Reise
nach Dinkelsbühl zum Heimattag.
Der Sachs zeigt stolz in traditionsbewusster Weise
Die Trachten und die Tänze die er mag.



Weißer Tracht mit Haube.

Die Blasmusik, die lädt uns ein,
zum Kronenfest im Grünen.
Die Krone strahlt im Sonnenschein,
nur erreichbar für die Kühnen.

Das Sonnenlicht wird langsam fahl
bunte Blätter kommen jetzt zu Fall.
Zum feiern geht der Sachse in den Saal
und tanzt auf dem Kathreinenball.

Zur Weihnachtszeit ist's eine Pracht,
Kinderaugen glänzen.
Der Sachse nutzt die lange Nacht,
um jetzt am Weihnachtsball zu tanzen.

Das Ende und zugleich der Anfang
ist die Sylvesternacht für wahr.
Schon wieder tanzend und mit viel Gesang
schließt er das Alte und beginnt das neue Jahr.

Es gibt der Bräuche sicherlich noch mehr,
die des Sachsen Jahr bestimmen.
Zum Teil, da unterscheiden sie sich sehr
und doch, in Eintracht ihn zusammenbringen.

Ganz wichtig bei den ganzen Sachen
und darauf weis' ich dringend hin.
Es könnt der Sachs wohl gar nichts machen
wäre da nicht auch die Sächsin!



Weißer Tracht.

Dieter Altstädter



ANSPRACHE BEIM KIRCHWEIHFEST

Hochwürdiger Herr Bischof, lieber Herr Prof. D. Dr. Christoph Klein, sehr geehrter lieber Herr Ing. Werner Henning, löbliches Presbyterium Nadesch, liebe Schwestern und Brüder,

Als wir vor 7 Jahren, im August 1999 unsere Kirche einweihten, konnten Sie, unser hochwürdiger Herr Bischof, leider - jedoch aus gesegneten Gründen - nicht dabei sein. Um so schöner ist es, dass es sich diesmal einrichten ließ und dass Sie heute zu uns kommen konnten.

Unsere Kirchenburgen geben Zeugnis von Gottesfurcht, Glaubensmut und Vertrauen. Hier haben unsere Väter im Glauben Kraft und Ausrichtung für ihr Leben empfangen und hier hat sie Gottes Wort getröstet und ermahnt. Hier haben wir selber von Gottes ewigem Bunde durch Jesus Christus erfahren und hier haben wir zum ersten mal selber unseren Glauben bekannt.

Dass dieses gemauerte Glaubenszeugnis auch künftigen Generationen erhalten bleibe, das haben wir unserem himmlischen Vater zu danken aber auch dem Einsatz beherzter Nadescher aus Deutschland, den USA und Siebenbürgen, die mit viel Liebe, Phantasie und Zähigkeit kleinweise viel Geld zusammengespart und dieses vor Ort verantwortlich und mit viel Sachverständnis angelegt. Gott vergelte Ihnen allen diese Liebe, diese Treue und diese unbezahlbare Arbeit. Zwischen 1999 und 2006 wurde das Äußere und Innere unserer Kirche völlig hergerichtet. Das Dach der Kirche wurde 1999 überstiegen, jedes einzelne Fenster frisch verglast und vergittert, das Turmdach wurde ausgebessert, ein neuer Turmknopf wurde angefertigt und am First über dem Chor aufgesetzt, die Fassade von Turm und Außenwänden wurden verputzt und gestrichen, das Uhrwerk wurde neu instand gesetzt, die südliche Mauerkrone wurde repariert (2004), die beiden Türme an der Ostmauer wurden neu überdacht (2005), die Nordwand der Kirche wurde drainiert (2005), das Pfarrhaus wurde neu vermietet und Innenreparaturen vorgenommen (2006) als auch der Kirchhof verschönert (2006).

Dabei weiß ich genau: es sind tausende unübersehbare kleine Bausteine, die hier zusammenkamen; die einen haben gemeinschaftstiftende Liederhefte drucken und vertreiben lassen, andere haben lange an Volkstänzen geübt und diese vorgeführt - in Deutschland und in Übersee, wieder andere haben für alldiese Tätigkeiten von ihrem Ersparten gespendet, andere haben von ihrer kostbaren Zeit und Arbeitskraft abgegeben. Wer kann es alles aufzählen, wer kann die Namen alle erwähnen?

Wir denken heute an viele Nadescher von nah und fern, die sich um den Erhalt unserer Kirche und unseres Gemeindelebens verdient gemacht haben und wir danken: Herrn Stefan Bell / Ohio, USA, Herrn Dr. Karl Scheerer / Schäßburg, heute leider nicht unter uns, dafür aber ist seine verehrte Gattin unter uns, ganz besonders Herrn Werner Henning, mit seinen unermüdlichen Mitarbeitern der HOG und dem BK Schäßburg, das die buchhalterische Abwicklung vieler Arbeiten vornahm. Aber heute möchte ich auch – ja ich muss – sieben wichtigen Frauen unserer Gemeinde danken:

- da ist zum Einen die Theres-Tante, die Stammutter der Familie Ivan: ihre Nachkommen machen fast die Hälfte unserer Gemeinde Nadesch aus; Gott segne Sie, liebe Frau Ivan;

- zum Anderen ist da unsere Frau Kuratorin Erika Hatos, eine noch junge Stammutter von vier Töchtern unserer Gemeinde; sie ist berufstätig und tut doch was sie kann für die Gemeinde;

- wir danken auch besonders unserer Frau Lehrerin, Prof. Judith Theodorescu, die vielen Generationen Mathematik und Deutsch vermittelt hat; es ist schön, dass Sie für uns da sind!

- ich denke aber auch an Frau Angelika Zakel, die in Nadesch nicht nur für Arbeitsplätze sorgt sondern auch unsere Gemeinde nach Kräften unterstützt; haben Sie herzlichen Dank!

- und nicht zu vergessen: unsere Kirchenmutter, Frau Eiwien-Trennji hat hier vor Ort tatkräftig angepackt und in den letzten Jahren viel bewegt und ich hoffe, Gott schenkt ihr noch viele Jahre in Gesundheit, Freude und Schaffenskraft.

- da ist meine Frau Hannelore, die es an meiner Seite so lange ausgehalten hat;

- und auch noch einen Mann möchte ich heute erwähnen: er ist das

älteste Mitglied unserer Gemeinde: Herr Altkurator Georg Serafin; er ist in diesem Jahre 77 geworden. Er hat zusammen mit seiner Frau – und sie ist die siebente Frau, der ich danken möchte! - unserer Gemeinde Nadesch lange Zeit aufopferungsvoll gedient.

Ganz herzlich möchte ich Ihnen allen meinen und unserer Kirchengemeinde Gruß und Dank übermitteln und bitten, diese Grüße allen weiterzugeben, die unserer Gemeinde verbunden sind.

Im Geiste sehe ich eine große Familie vor mir, die sich über Generationen, über Länder und Kontinente hinweg zusammenschließt, um das materielle und geistliche Erbe der Glaubensväter verantwortlich weiterzutragen.

Mit Gottes Wort aus dem Hebräerbrief grüße ich Sie ganz herzlich: **„Laßt uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander achthaben, uns anzureizen zur Liebe und guten Werken“.** Hebr. 10, 23+24.

In guten Gedanken, in Wertschätzung und in der Gemeinschaft des Glaubens solcherart mit Ihnen herzlich verbunden verbleibe ich - mit herzlichem Dank für Ihre unermüdliche Initiativen, Ihr,

Johannes Halmen.

(Notizen des Pfarrers Johannes Halmen, vorbereitet für das Nadescher Kirchweihfest vom 6. August 2006)

INFORMATIONEN ZUR NADESCHER KIRCHENGEMEINDE

Seit 1993 existiert die evangelische Diasporagemeinde Nadesch, die zur Zeit 33 Mitglieder zählt, in „pfarramtlicher Zuordnung“ zum Diasporapfarramt Marienburg und untersteht administrativ dem Bezirkskonsistorium Schäßburg.

Der gewählte Kirchenrat Nadesch besteht aus folgenden Mitgliedern: Frau Erika Hatos, / Kuratorin, 151; Frau Katharina Theodorescu-Eiwen / Kirchenmutter, 485; Frau Angelika Zakel / Kirchenratsmitglied; Herr Erhard Ivan / Ratsmitglied, 93.

Johannes Halmen, Schäßburg / Nadesch, Stand: 6. August 2006

BERICHT DER HEIMATKIRCHE

An die Heimatortgemeinde Nadesch

Liebe Schwester und Brüder, liebe Nachbarn und Mitglieder der HOG aus der BRD

Wenige Wochen vor dem Beitritt Rumäniens zur Europäischen Union stellen wir uns eine Menge Fragen. Ist unser Land denn wirklich schon reif dafür? Wird die europäische Gesetzgebung mehr Rechtssicherheit für die Minderheiten Rumäniens bringen? Wird es gelingen, das Privateigentum klarer zu schützen oder wird die soziale Schere weiterhin von einer politischen Oligarchie aufgerissen zum Schaden eines immer größer werdenden Heeres von Menschen, die ins soziale und kulturelle Abseits geraten. Wir werden mit kritischer Neugierde den Entwicklungen entgegengehen. Gerade auch im Hinblick eines Paradigmawechsels unseres Kontinentes sagen wir dazu in der Adventstradition der Kirche: "Die Herren dieser Welt gehen, unser Herr kommt!" Unsere Erfahrung ist: auch die Länder und Menschen Europas kommen sich näher. Die Verkehrsnetze sind heute dichter und besser, die Grenzen sind durchlässiger. Bewusst oder unbewusst nehmen Mehrheitseinwirkungen überhand: Menschen lernen voneinander Gutes wie Schlechtes. Was werden wir für Lernprozesse fördern und ermutigen? Wird es uns gelingen, als Christen mündiger zu werden? Welchen Einflüssen der Globalisierung werden wir entgegenwirken können? Werden wir unsere Identität als Evangelische - in einem mehrheitlich Orthodoxen Land wahren können, wo doch die Orthodoxe Kirche im vereinten Eurpopa nun selber den Minderheitenstatus kennenlernen wird?

Wir haben uns als Gemeinde zwei Dinge vorgenommen: nach innen bewusster aufzutreten und nach außen die Türen offenzuhalten. Konkret: Sie haben auf vielfache schöne und liebevolle Weise glaubhaft gemacht, dass Sie in der siebenbürgischen Heimatgemeinde tätige Verantwortung übernehmen wollen. Erwähnt sei nur die Pflege des evangelischen Friedhofs durch viele Jahre, die Finanzierung für die Reparatur und die Einweihung der Kirche, die Austragung von

Dorffesten; die Gemeinschaftspflege über die Grenzen hinweg in der Form des Heimatblattes aber auch der Weihnachtsbescherungen u.v.a.m.

Nun erscheint es mir nur folgerichtig, auch einen Schritt weiter zu gehen auf einem Weg, der nicht nur moralische Pflichten sondern auch moralische Rechte beinhaltet: werden Sie bitte wieder Gemeindeglieder unserer Kirchengemeinde in Siebenbürgen!

Ich lade hiermit ganz herzlich die ehemaligen Gemeindeglieder Nadesch dazu ein, eine neuerliche Mitgliedschaft in unserer Kirchengemeinde Nadesch anzustreben!

Unsere Landeskirche hat dazu den rechtlichen Weg geebnet durch einen Beschluss LKZ 4592, bereits vom 22. Dezember 2003, der es ausgewanderten Evangelischen ermöglicht, wieder eingemeindet zu werden, und zwar auf zwei verschiedene Weisen:

1. Vollmitglied der Gemeinde kann Jeder und Jede werden, wer mind. 183 Tage im Jahr in Rumänien lebt; in dieser Situation kann man an der kirchlichen Wahl aktiv teilnehmen bzw. in alle kirchlichen Körperschaften gewählt werden;

2. Mitglied im Sonderstatus bzw. Fördermitglied auf einer Sonderliste der Gemeinde kann werden, wer am geistlichen Leben und am Erhalt unserer Gemeinde interessiert ist und ihre Zielsetzungen unterstützen möchte - jedoch ohne aktive oder passive Wahlrechte geltend machen zu können.

In beiden Fällen wird von einem Mitgliedsbeitrag in der Höhe von den bei uns üblichen Beiträgen ausgegangen (gegenwärtig Lei 20.-). Diese grenzüberschreitende Gemeindegliedschaft tritt auch nicht in Konkurrenz bzw. ändert nicht den Status in der Kirchengemeinde im Ausland.

Unsere Türen stehen wie immer offen! In der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit wünscht Ihnen Gottes reichen Segen und den Frieden Jesu Christi, des Herrn unserer Kirche, Ihr dankbarer

Johannes Halmen, Landpfarrer

RO 545400 SIGHISOARA/Schäßburg/Segesvár,
Cositorarilor/Pfarrgäßchen15 fon & fax 0265.771110;

www.halmen.org; johannes@halmen.org

200 JAHRE MAETZ-ORGEL IN NADESCH



Blick auf die Orgel

Foto: H. G. Baier

Im Jahr 1806 wurde in der evangelischen Kirche zu Nadesch die jetzige Kirchenorgel aufgestellt. Mit großer Wahrscheinlichkeit gab es schon in der Zeit davor mindestens eine, wenn nicht sogar mehrere Vorgängerorgeln. Von diesen erdenklichen Instrumenten liegen uns leider keine weiteren Daten vor. Auch konnte bislang nichts über die Kosten der Kirchenorgel gefunden

werden. Dessen ungeachtet ist anzunehmen, dass die Anschaffung dieser Orgel für die damalige Kirchengemeinde keine billige Angelegenheit war. Ableitend von anderen siebenbürgischen Kirchengemeinden die in etwa zeitgleich eine ähnliche Orgel bezogen, dürfte der Kaufpreis der Nadescher Orgel die stattliche Summe von etwa 300 Gulden betragen haben.

Im Lauf der Zeit stand unsere Kirchenorgel nicht immer an der gleichen Stelle. Es kann gar nicht anders gewesen sein, als dass vor dem Abriss der alten Kirche, die Orgel abmontiert und 1853 auf dem „Glater“ (Chorempore) der neuen Kirche wieder aufgestellt wurde.

Erbaut wurde die Nadescher Kirchenorgel durch den bedeutenden Baumeister Samuel Maetz. Die Orgel mit mechanischer Traktur verfügt über einem Manual mit ungebrochener Tastatur und einem Fußpedal. Die Manualklavatur hat 49 Tasten (4 Oktaven) von C bis C³ und kann

folgende Register bedienen: *Prinzipal 8' - Oktav 4' - Quinte 2 2/3' - Super Oktav 2' - Mixtur 4fach 1' - Cello 8' - Viola Gamba (Kniegeige) 8' - Gedekt 8' - Waldflöte 2' - Flöte 4'* (alle Zahlenangaben sind in Fuß, was ca. 32 cm entspricht, und beziehen sich auf die tiefste Pfeife des jeweiligen Registers). Das Pedal mit 25 Fußtasten wird über die „*Pedalcopylung*“ zugeschaltet und greift auf das *Subbass 16'*-Register zu. Vorausgesetzt dass auch bei den hochtonigen Registern (z. B. Quinte) nur eine Pfeife pro Taste vorhanden ist - ausgenommen das Aliquotregister (4fach Mixtur) mit 4 Pfeifen pro Taste - müsste die Orgel nach meiner Berechnung insgesamt 662 Orgelpfeifen beinhalten. Eine Besonderheit der Orgel könnte die „*Calcanten-Glocke*“ (vom Lateinischen „*calcare*“ = treten) sein. Über diese registerähnliche Zugstange konnte der Organist den Balgtretter, der gelegentlich bei den Predigten einschlieft, aufwecken.



Orgelspieltisch Foto: I. Jenei

Größere Reparaturen an der Orgel fanden unter anderem im Jahr 1892 und 1936 (letzte durch den Kronstädter Klavierbaumeister Karl Einschenk) statt. Mitte der 1980er Jahre wird zusätzlich zum Tretpalg ein elektrisches Gebläse montiert. Der Tretpalg blieb dennoch erhalten und wurde hauptsächlich bei Stromausfällen genutzt. Weil das Gebläse ein größeres Luftvolumen als der Tretpalg erzeugen konnte, war es fortan möglich, mehrere Registerkombinationen gleichzeitig zu verwenden. Zudem konnte der Organist seine Proben ohne weitere Beihilfe abhalten.

Soweit bekannt, zählen zu den letzten Organisten die bis 1990 in Nadesch tätig waren, in chronologischer Reihenfolge: Georg Roth, Johann Wellmann (geb. 1868), Johann Wellmann (geb. 1897), Johann Wellmann (geb. 1925),

Michael Barth, Irmgard Paul (Großalisch), Bernhard Wolff, Dietmar Hermann, Stefan Binder, Johann Barth und Harald Ludwig.

Über den Orgelbaumeister konnte ich Nachstehendes herausfinden: Samuel Maetz wurde am 10. Februar 1760 als Pfarrersohn in Holzungen (z. Z. Kreis Hermannstadt) geboren und verstarb am 27. Juli 1826 in BIRTHÄLM. Nachdem er sich in Deutschland und Österreich Kenntnisse über den Orgelbau angeeignet hatte, kaufte er im Jahr 1779 die Werkstatt des verstorbenen Orgelbauers Johann Georg Wachsmann in BIRTHÄLM. In seiner Laufbahn baute er 37 Orgeln, von denen 20 Stück noch im Originalzustand erhalten sind. Sein Werk wurde von seinen beiden Söhnen Friedrich Traugott und Wilhelm Samuel fortgeführt. Dadurch wird diese Familie als die bekannteste Orgelbaufamilie Siebenbürgens eingestuft.

Orgeln die Samuel Maetz errichtete standen bzw. stehen in folgenden Kirchen: Schorsten, Schönberg, Broos, Arkeden, Denndorf (erbaut 1792, verlagert nach Manastur/Cluj), Großprobstdorf (1796), Zendersch (1798, verlagert nach Belleschdorf), BIRTHÄLM (1800), Mardisch (1802), Jakobsdorf bei Agnetheln (1802); Seiden (erbaut ebenfalls 1806!), Halvelegen (1810; nachdem die Orgel 1993 in Bad Liebenwerda restauriert wurde, steht sie heute in der Musikakademie von Klausenburg), Martinsberg (1811), Wallendorf (1821, verlagert nach Covasna) u. a.

Obwohl nach Meinung der Experten eine Kirchenorgel jährlich gereinigt und gestimmt werden muss, was in Nadesch schon lange nicht mehr geschehen ist, hat die 200-jährige Maetz-Orgel ihren bezaubernden und angenehmen Klang nicht verloren.

Hans Georg Baier

Für die Mithilfe zu diesem Bericht gilt mein Dank an Ildiko Jenei (Nadesch), Johann Barth (Spardorf) und Pfr. Hans Hermann (Neunmünster).

Aus dem Nähkästchen geplaudert

Im Frühsommer 2005 begannen für die Solosänger, Astrid Wolff, Michael Zakel, Horst und Roswitha Kloos die ersten Gesangsversuche in einem Hobbyraum in Forchheim. Ich hatte mir für das **10-jährige Bestehen der Theatertruhe Nürnberg-Nadesch** das Theaterstück „**Bäm Brännchen**“ von Grete Lienert ausgesucht, denn der Gedanke an dieses Theaterstück ließ mich seit einigen Jahren nicht los. Unser 10-jähriges Jubiläum bot den geeigneten Anlass und den entsprechenden Rahmen dazu. Vorerst hieß es einige Hürden zu nehmen, z. B. die Spieler davon zu überzeugen, die neue Herausforderung anzunehmen und sich an ein Singspiel heran zu wagen, denn bisher hatten wir ausschließlich mit Lustspiele Erfahrung. Als noch größeres Problem erwies sich jedoch das Einüben der Solostücke. Unterstützung bekamen wir von meinem ehemaligen Musikprofessor des Pädagogischen Gymnasiums in Hermannstadt, Wilhelm Stirner. Dank seines großen Einfühlungsvermögens und seines musikalischen Talentes, ist es ihm gelungen, die Stimmen so zu schreiben, dass eine Tenorstimme und eine Altstimmen zusammen harmonieren und die Lieder mit viel Fleiß und Anstrengung eingeübt werden konnten. Wir gewannen immer mehr an Sicherheit und Selbstvertrauen. Doch die nächste Hürde erwartete uns bereits. In diesem Theaterstück gibt es nicht nur Solostücke, sondern auch Chorlieder. Nun hieß es willige Chorsänger zu finden, die bereit wären, uns mit ihrem Talent zu unterstützen. Dieses jedoch stellte sich als nicht ganz so schwierig heraus. Nach einigen Anrufen hatte ich einen Chor von 22 Personen zusammen, die mit viel Freude am Singen bei den Proben dabei waren, sodass die Chorlieder nach fleißigen Proben ganz gut klappen. Vielleicht nicht immer zur vollsten Zufriedenheit unseres Chorleiters, doch wir fanden uns ganz toll und hatten viel Freude am Singen. Nun saßen Chor- und Solostücke, doch um für unser Jubiläum gebührend vorbereitet zu sein, holte ich mir noch



Alexandra, Lisa und Marc während der Probe

Foto: A. Henning

Unterstützung in Sachen Schauspielkunst. Nach langem Suchen, bekam ich eine Telefonnummer von einer Schauspielerin des Hermannstädter Staatstheaters, von der ich mir ein paar hilfreiche Tipps erhoffte. Sie kam voller Tatendrang und Elan zu einer unserer Proben, um uns erst einmal kennen zu lernen. Da die Zeit bis zu unserer Premiere jedoch sehr kurz war, ging sie gleich zur Sache. Sie krepelte die Ärmel hoch und aus den sinnvollen Tipps wurde eine ganz neue Version des Theaters „Bäm Brännchen“. Nach einigen schlaflosen Nächten und viel Fleiß, großer Flexibilität und viel Geduld haben wir es geschafft, ein Theaterstück auf die Bühne zu bringen, bei dem ein Traum nicht nur geträumt, sondern auch Wirklichkeit wurde.

Alida Henning

ZEITZEUGENBERICHT

Der Tag, an dem wir dem Tod ins Gesicht sahen!

Ganz schwarz wird der Tag (es kann der 9 September 1944 gewesen sein) der ganzen sächsischen Bevölkerung aus Nadesch in Erinnerung geblieben sein, so wie auch mir.

Mein Vater war plötzlich verschwunden und hatte die Mutter mit sechs Kindern alleingelassen (erst später erfuhren wir, er sei mit wenigen anderen Leuten aus dem Dorf, nach Westen geflüchtet). Dann kamen am frühen Morgen rumänische Soldaten, begleitet von rumänischen Amtleuten, zu jedem Haus in dem Sachsen wohnten, und trieben Jung und Alt, Groß und Klein auf die „Klijniard“ zusammen. Auf den Platz, wo uns die deutschen Soldaten noch einige Monate zuvor die großen Siege in der Wochenschau gezeigt hatten. Meine Schwester Ziri (19 Jahre alt), sie war die älteste von uns Geschwistern, und Mutter (37 Jahre alt), hatten noch schnell einen großen Rucksack gepackt. Die Schwester, sie war nicht gerade groß geraten, schulterte sich den Rucksack auf. Er reichte ihr bis zu den Kniekehlen. Auch wir anderen Kinder und die krumme Großmutter (59 Jahre alt), hatten etwas zu tragen. Die Mutter hatte mit dem kleinen Uli genug zu tun. Er war nur sechs Wochen alt. In etwa zwei Stunden waren alle Sachsen zusammengetrieben. Niemand wusste was geschehen sollte. Es wurde befürchtet, man wolle uns alle erschießen.

Von bewaffneten Soldaten bewacht, wurde die große Menschenkolonne aus dem Dorf, auf die Schotterstrasse, Richtung Schäßburg getrieben. Nicht weit vom Dorf entfernt, wurde Halt gemacht. Auf der linken Seite, getrennt durch einen kleinen Bach und ein paar Feldern, sahen die Leute am Berg, unterhalb des rumänischen Friedhofs, Soldaten mit Maschinengewehren im Anschlag und auf die Menschenmenge gerichtet. Die Befürchtung schien sich bestätigen zu wollen. Es gab große Aufregung. Ich konnte mir nichts darunter vorstellen. Nun fingen die Soldaten an, mit Gewalt, alle noch arbeitsfähigen Leute, von den Kindern und Alten zu trennen. Alle weinten und klagten, nur mein Bruder Misch nicht. Gretchen, sie war gerade dreizehn Jahre alt,

musste das kleine Brüderchen von der Mutter abnehmen. Diese Aktion dauerte lange. Wir Kinder klebten wie Kletten, am Pendel unserer Mütter. Es kam aber ein neuer Befehl: "Alle sollten weiter getrieben werden!". Wie groß war die Freude, mit Mutter und Schwester wieder beisammen zu sein.



Von links.: Mutter, Misch, Grete, Johann, Vater, Ulrich. Das Foto wurde 1947 gemacht, um es unserer Schwester Ziri nach Russland zu schicken.

Inzwischen war es fast Mittag geworden und es war ein heißer Tag. Die Äpfelbäume am Straßenrand spendeten wohlthuenden Schatten. Und auch die Äpfel konnte man schon Essen. Es ging langsam voran, weil so behinderte und alte Leute, wie meine Großmutter, kaum nachkamen. Die Kinder blieben in der Nähe ihrer Mütter und großen Geschwister. Die Wachsoldaten drängten zum Weitergehen. Mir, mit meinen acht Jahren, machte das Gehen nichts aus. Nur die spitzen Schottersteine,

ich war barfuss, fügten mir Schmerzen zu. Auch mein kleinere Bruder, Martin, gerade fünf Jahre alt, hielt sich tapfer. Am wenigsten Angst hatte mein Bruder Mischi.

Es ging auch an den Feldern der Eltern und Großmutter vorbei, der Wiarfürleng*, wo ich so oft das Vieh gehütet und die vielen Militärautos beobachtet hatte, die an die Ostfront unterwegs waren. Jetzt mussten wir alle diese Schotterstrasse zu Fuß gehen. An der frischen Wasserquelle, von der ich immer Wasser in Tonkrügen holen musste, durften sich die Leute ihre leeren Flaschen, wenn sie eine dabei hatten, auffüllen.

Es war lang nach Mittag, wir hatten das weiße Haus zurückgelassen, und nicht mehr weit zur Hattertgrenze im Hebes*, als ein kleines Auto mit rumänischen Offizieren der Kolonne entgegen kam, und anhielt. Nun waren aber Kinder und ältere Menschen doch erschöpft. Alle freuten sich als der Befehl kam, anzuhalten. Der Offizier stieg aus und gab an die Wachsoldaten neue Befehle.

Bald darauf wurden, diesmal nur junge Burschen und Männer, herausgesucht und weitergetrieben. Für den großen Rest der Menschenmenge blieben keine Wachsoldaten mehr zurück. Wir konnten uns jetzt frei auf dem Weg zurück ins Dorf begeben. Meine Familie kam noch vor Abenddämmerung, auf abgekürzten Feldwegen, zu Hause an. Auf diesen Wegen begegneten wir ein paar Rumänen aus der Gemeinde, mit Viehkarren, bepackt mit Vorräten an Lebensmitteln. Sie wollten diese den weggetriebenen Sachsen, als Nachschub bringen, weil sie sich so wenig mitnehmen hatten können. Sie freuten sich, dass man uns freigelassen hatte.

Zuhause angekommen erwartete uns eine Überraschung. Mutter hatte am frühen Morgen, in einem großen Trog, Teig zum Brotbacken vorbereitet gehabt. Inzwischen war der Teig über die Trogränder übergelaufen. Am Fußboden, um diesen herum, lag eine große Menge Teig. Der Backofen wurde gleich geheizt, und bald waren sieben große Brote fertig gebacken. Vorher wurden aber vom Brotteig, ein paar „Feckel“ gebacken.

* Flurname in Nadesch – Anmerkung der Redaktion

Inzwischen wurden auch das Vieh, Schweine und Hühner gefüttert. Sie waren ja den ganzen Tag nicht versorgt worden. Ich musste mit Großmutter mitgehen, um ihr bei der Arbeit zu helfen. Sie hatte noch ihre eigene Wirtschaft und keine andere Hilfe.

So erlebt und aufgeschrieben von:

Johann Kloos (Lürzen Hans), Suddersdorf/Windsbach

LESERZUSCHRIFT

Gummersbach, 18.06.2006

Liebe Nadescher Freunde!

Vielen Dank für die Einladung zum Nadescher Treffen „Fiii satului“. Aus gesundheitlichen Gründen können wir leider nicht teilnehmen, wir wünschen aber ein frohes, schönes Fest und grüßen alle, die sich noch an uns erinnern sehr herzlich.

Bleiben Sie alle Gott befohlen!

Konrad und Erika Georg

Am schönen Rhein

Schunkelied

Text und Musik: Hans Weilmann
Januar 2006

Klavier

san - gen die Ah - nen die
zo - gen die Ei - nen dann
Will - kom - men ihr Brü - der, will -

Ein - st und die
Lie - der am Rhein, sie
fo - rt vorn Rhein, in
kom - men am Rhein, zum

Kl.

san - gen von Lie - be und
Hoff - nung auf Rech - te und
Bun - de wir la - den euch

Treu.
Glick.
ein.

Die
Die
Das

Schiff - lein, die fuh - ren tag - aus tag - ein, an
Lie - sucht im Her - zen jahr - aus jahr - ein, rief
der Hei - mat er - klingt aufs neu woh -

Kl.

Wäl - dern und Fel - sen vor - bei.
wie - der zum Rhein sie zu rück.
auf nun stimmt al - le mit ein.

Am
Rhein, am schön -
nen Rhein, am

Kl.

Berge der köst- li- che Wein, die Bur- gen, der Dom, die Lo - re - ley von

Kl.

fer - ne sie la - den euch ein. Der Zau - ber er - freut, die

Kl.

Her-zen macht frei, die Fahrt auf dem herr- li- chen Rhein. Rhein.

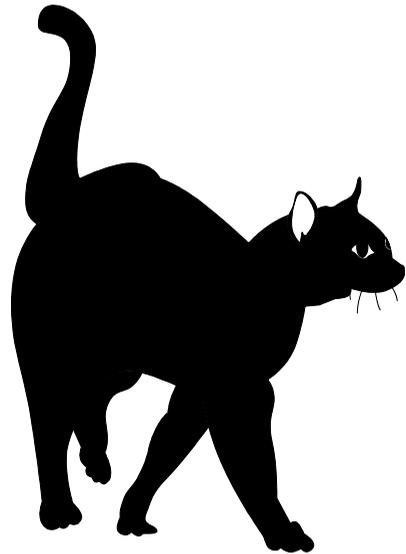
1. - 2. 3.

Ene, mene miste ... was knabbert in der Kiste?

(Eine wahre Geschichte über eine sehr stachelige Angelegenheit)

Diesmal geht es um Haustiere – solche, die man sich als Geburtstagsgeschenk von Mama und Papa wünscht und um solche, die uns einfach zulaufen, zeitweise unsere Gäste sind und dann wieder verschwinden, als wären sie gar nicht da gewesen. Aber sie hinterlassen Spuren, die der Wind nicht einfach verwehen kann.

Es war ein wunderschöner Nachmittag im Oktober. Die Sonne schien noch ganz warm auf die Terrasse, wo Kaori mit ihrer Katze Patty spielte, die sich wie ein Ball von einer Seite zur anderen rollte. „Heute hol ich das Diätfutter vom Tierarzt für dich ab. Vielleicht wird dein Kugelbauch dann etwas kleiner“, sagte Kaori und



streichelte liebevoll Pattys weiches Fell. Plötzlich sprang Patty auf die Beine und rannte zum Kellerschacht. Sie musste wohl etwas gehört oder gerochen haben.

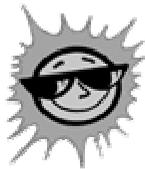
Als Kaori durch das Gitter sah, das über dem Schacht lag, bemerkte sie unten, neben dem Kellerfenster, einen runden Stachelball. „Ein Igel“, rief sie laut und versuchte Patty zu beruhigen, die an dem Gitter hin – und herzischte, als hätte sie ihren größten Feind gesehen. Aufgeregt lief Kaori ins Haus und erzählte Mutter, was sie entdeckt hatte. Sie rannten in den Keller. Als sie das Fenster zum Kellerschacht öffneten, bemerkten sie, dass neben dem Igel Blut war. „Wie konnte das passieren?“, fragte Kaori ihre Mutter. „Als ich die trockenen Blätter aus dem Kellerschacht holen wollte, klingelte plötzlich das Telefon“,

erzählte Mutter. „Das Gitter war zur Seite gerückt und wahrscheinlich hat sich der Igel, während ich telefonierte, dem Schacht genähert, weil er die Äpfel, die im Keller gelagert sind, gerochen hat. Vermutlich wollte er sich einen holen und fiel in den Schacht hinein“, erklärte sie weiter. Behutsam legten sie den Igel in eine Kiste und nahmen ihn mit zum Tierarzt, der eine Verletzung am Vorderfuß feststellte. Nachdem er den Igel verarztet hatte, sagte er: „Er darf nun nicht mehr laufen, bis die Wunde verheilt ist. Sonst kann er den Winter nicht überstehen.“ „Ich werde mich um ihn kümmern, bis er wieder laufen kann“, versprach Kaori. Jeden Morgen gab sie dem Igel frisches Futter. Auch nach der Schule kümmerte sie sich um ihn. Von Tag zu Tag wurde es besser. Eines Tages, als Kaori aus der Schule kam, stellte sie den Käfig, in dem der Igel nun fast zwei Wochen verbracht hatte, auf die Terrasse und öffnete ihn. Langsam kam er heraus und lief auf den Rasen. Dann blieb er kurz stehen, als wolle er sich von Kaori verabschieden. Kaori war froh, dass er wieder laufen konnte, aber auch traurig zugleich, weil sie dachte, dass sie ihn vielleicht nie mehr sehen würde. Sie sah, wie der Igel unter der dichten Gartenhecke verschwand. Zwei heiße Tränen

rollten ihre Wangen herunter.

An einem warmen Tag im März spielte Kaori mit ihren Freundinnen im Garten Fangen. Sie zählte ab: „Ene, mene, miste, was ...rap...“. Ein Geräusch, das sich wie ein Knabbern anhörte, unterbrach den Abzählreim. Schnell lief Kaori zur Kiste, die auf der Terrasse stand. „Was ist denn da drin?“,

dachte sie. Als sie den Igel wieder erkannte, dem sie im Herbst einen roten Punkt auf die Schnauze gemalt hatte, zählte sie voller Freude weiter „...was knabbert in der Kiste?...“



(verfasst und geschrieben von Malvine Ludwig)

VATERLAND UND MUTTERLAND

Siebenbürgen, Land des Segens,
du warst unser Vaterland,
wo wir freuten uns des Lebens
und einst unsere Wiege stand.

Urwald warst du in den Tagen,
Wildnis, sumpfig, öd und leer,
als vom Rhein die Sachsen kamen
und dein Antlitz machten schön.

Urwald wurde ausgerottet,
Furchen zog der Pflug nachher,
die den Menschen Nahrung boten,
Fluren, Felder wurden mehr.

Auf diesen schönen steilen Bergen
reifte bald berühmter Wein,
der als edle süße Perle
Freude trug ins Herz hinein.



Deine Landschaft herrlich schöne,
einzigartig in der Welt
und um deines Volkes Söhne
sich zur Lieb' die Treue stellt.

Sie hielten fest an deutschen Sitten,
blieben ihrer Sprache treu,
sie standen in des Volkes Mitte,
was das Schicksal immer sei.

Durch den Fleiß von diesen Bauern
konnt' man bald in diesem Land,
schöne Städt' und Dörfer schauen,
selbst gebaut mit eigener Hand.

In der Mitte stand die Kirche,
hoch gen Himmel ragt der Turm,
Burgen sollten Menschen schützen
in den Kriegen und im Sturm.

So lebten diese Kolonisten
hunderte von Jahren dort,
auf dem Boden wo sie hissten
ihre Fahne blau und rot.

Weißt DU, wo heute diese Menschen sind
von deren Ahnen wir hier sprachen?
Wenn nicht, dann sag ich's dir geschwind:
Ins Mutterland zurück sie wieder kamen.

Durch des Krieges Schicksalsschläge
verlassen mussten sie den Ort,
das Haus, den Hof – es flossen Tränen;
die Glocken klangen im Akkord.

Es ist nichts mehr von dem geblieben
was sie einst schufen mit fleißiger Hand.
Sie wurden von ihrer Scholle vertrieben,
mit der sie 800 Jahr verband.

Gott führte sie Heim ins Mutterland
Nach vielen schweren Jahren
Und waren sie hier auch unbekannt
doch „Deutsche“ sie immer noch waren.

Sie sprechen ja die Sprache noch
wie einst ihre Ahnen,
die vor 800 Jahren doch,
vom Rhein nach Siebenbürgen kamen.



Katharina Caşa geb. Barth (1921-1995)

NADESCHER MUSIKER GEEHRT

Drei Nadescher waren auch dabei ...

Am 29. April 2006 fand in Stuttgart-Untertürkheim, in der Sängerkapelle, das alljährliche Jahreskonzert der Siebenbürger Blasmusik Stuttgart statt. Aus diesem Anlass wurden unsere drei Nadescher vom Blasmusik-Kreisverbandes Stuttgart-Filder e.V. für Ihre langjährige Musiktätigkeit wie folgt geehrt:

Für das 40-jährige Jubiläum wurden Richard Schorscher und Arnold Wolff mit der Ehrennadel in Gold mit Diamant, verbunden mit dem Ehrenbrief bzw. Harald Wolff für seine 10-jährige Tätigkeit ausgezeichnet. Außerdem spielen unsere drei Nadescher auch in dem vor drei Jahren gegründeten „**Original Karpaten Express**“, eine einzigartige Kapelle in der Geschichte der siebenbürgisch-sächsischen

„Adjuvanten“, die sich zum Ziel gesetzt haben, die böhmisch-mährische Musik zu pflegen.



Arnold Wolff, Harald Wolff, Richard Schorscher (v. l.)

Foto zugesandt von Arnold Wolff



Heidrun Kloos
Ihre persönliche
Ansprechpartnerin



Allfinanz Europa
Gesellschaft für systematische
Finanzoptimierung bR

Vorsorge

- Private Rente
- Betriebliche Altersvorsorge
- Riesterrente
- Lebensversicherung
- Berufsunfähigkeit
- Unfallversicherung
- Krankenversicherung

Versicherung

- Kfz
- Haftpflicht
- Hausrat
- Glas
- Gebäude
- Rechtsschutz

Vermögen

- Bausparen
- Vermögenswirksame Leistung
- Sparanlagen / Investment
- Darlehen
- Baufinanzierung
- Girokonto

Gerhart-Hauptmann-Str. 8
90763 Fürth

Tel. (0911) 144 28 28
Fax (0911) 787 66 40

Mobil: 0176-24 17 29 47
heidrun.kloos@allfinanz-online.info

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Am 17. Februar 2007 laden wir zum **Fasching** in das Gemeindehaus der **Nikodemuskirche**, Stuttgarter Str. 33 ein. Jung und Alt, alle sind herzlich willkommen.

Beginn 14:00 Uhr

Kuchen, Getränke und Essen kann in gewohnter Weise jeder nach Belieben mitbringen. Auf eine rege Beteiligung freuen wir uns.

Zu Gast: Gruppe der Faschingsgarde der Faschingsgesellschaft „EIBANESEN“

Nadescher Treffen in Nürnberg Gartenstadt am 24. Mai 2008

nähere Informationen werden Ihnen noch rechtzeitig zugesandt.

Immergrün pflücken am **8. Dezember 2007**

Interessierte bitte bei Heinrich Schorscher sen. Tel: 09181/ 46 51 56 melden. Treffpunkt wird noch rechtzeitig mitgeteilt.

Am 15. Dezember 2007 Leuchter binden im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche, Nürnberg, Stuttgarter Str. 33. **14:00 – 18:00 Uhr.**

Am 16. Dezember 2007 laden wir sie zu einem Adventsgottesdienst in der **Nikodemuskirche** Nürnberg /Röthenbach, Stuttgarter Str. 33, mit anschließender Adventsfeier ein.

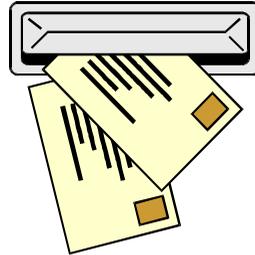
Beginn 16:00 Uhr

Auf eine rege Beteiligung an den geplanten Veranstaltungen freut sich das Nadescher Komitee.

NADESCHER ANSCHRIFTEN

Änderung der Anschriften (Falls nicht anders angegeben, entsprechen die fehlenden Telefonnummer dem Adressheft 2003):

Antoni Walter und Katharina (geb. Barth)
Antonigasse 4
D 91093 Hessdorf
Tel. 09135/723533



Baier Andreas
Kreutzerstr. 58
D 90439 Nürnberg
Telefon 0911/9656986

Barth Michael und Katharina Roth (geb. Wellmann)
Richthofenstr. 11
D 91438 Bad Windsheim

Fiest Walter und Vera (geb. Wal)
Farrnbachweg 19
D 90449 Nürnberg

Kloos Kurt und Ulrike (geb. Kellner)
Kleeweg 6 a
D 90613 Großhabersdorf
Telefon. 09105/993520

Mozes Andreas und Erika (geb. Roth)
13781 White Oak Rd.
USA 60142 Huntley, IL
Telefon (001) 847/669/1904

Reuss Johann und Herta (geb. Seiler)
Karl-Bröger Str. 20
D 90459 Nürnberg

Theiss Johann und Sara (geb. Markel)
Immelmann Str. 1
D 91438 Bad Windsheim

Zakel Georg und Adele (geb. Girscher)
Listerstr. 5
D 90441 Nürnberg
Telefon 0911/4864185

Änderung bzw. Ergänzung der Telefonnummer:

Kloos Katharina (alias Krolowitsch) Tel. 0911/9360876

Schuster Andreas (alias Mikes) Tel. 07234/5351

Neueinträge:

Baier Daniel und Anna
Freiherr-von-Stein-Str. 29
D 91126 Schwabach
Telefon 09122/12136



Bayer Katharina (geb. Ungar)
Nördlinger Str. 5 c
D 91126 Schwabach
Telefon 09122/82856

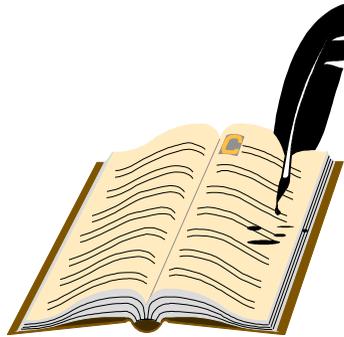
Barth Horst Andreas und Sofia
Gleiwitzer Str. 3
D 76437 Rastatt
Telefon 07222/68487

Manchen Bernhard und Gerlinde (geb. Waadt)
Grundstr. 15
D 90513 Zirndorf - Leichendorf
Telefon 0911/697683

Puiac Marianne (geb. Ludwig)
Siegfriedstr. 8
D 93051 Regensburg
Telefon 0941/990601

Reuss Johann
Sickenhäuser Str. 103/4
D 72760 Reutlingen
Telefon 07121/334292

Reuss Reinhold
Lenzhalde 22
D 71332 Waiblingen
Telefon 07151/976975

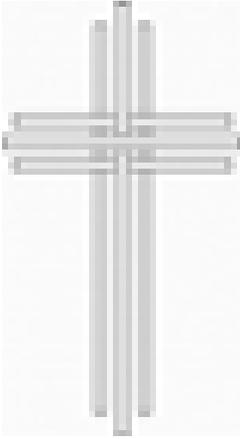


Roth Friedrich
Am Pelz 2
D 64295 Darmstadt
Telefon 06151/1012624

Teodorescu Katharina (geb. Eiuwen)
Hausnummer 485
RO 547430 Nadesch / jud. Mures
Tel. (0040) 265/763026

Wir bitten die Gemeinschaft um Kenntnisnahme.

Änderungen, Fehler, Neuanmeldungen oder Verstorbene können dem Vorstand telefonisch, per Post oder über das Feedback der Homepage mitgeteilt werden.



*Kein Trostwort ist so stark
den großen Schmerz zu mindern,
Gott und die Zeit allein
vermögen ihn zu lindern.*

IM JAHR 2005 HABEN UNS VERLASSEN:

Regina Schuster geb. Eiwen *14.1.1923 +24.2.2005 Nürnberg
Josef Fülöp *12.8.1927 +7.4.2005 Fürth
Frieda Neagu geb. Baier *30.3.1931 +3.5.2005 Bukarest
Sara Breidt geb. Manchen *17.1.1929 +10.4.2005
Regina Schuller geb. Seiler *26.2.1936 +11.4.2005 Crailsheim
Johannes Barth *11.6.1940 +15.7.2005 bei Nürnberg
Georg Barth *28.8.1928 +17.7.2005 Nürnberg
Werner Pall *22.10.1969 +26.7.2005 Hermannstadt
Johann Baier *29.5.1927 +24.9.2005 Erding
Regina Barth geb. Barth *22.12.1935 +13.10.2005 Nürnberg
Johann Theil *27.10.1928 +21.12.2005 München
Katharina Binder geb. Ludwig *21.5.1926 +26.12.2005 Böblingen
Regina Pühringer geb. Kloos *2.12.1920 +27.12.2005 Enns / Österr.

IM JAHR 2006* HABEN UNS VERLASSEN:

Michael Oberth *24.5.1931 +2.2.2006 Nürtingen
Stefan Feinweber *15.3.1935 Maniersch +22.2.2006 Uffenheim
Katharina Roth geb. Roth *26.4.1915 +22.3.2006 Köln
Johann Folberth *1938 in Keisd +28.4.2006 München

Michael Binder *18.2.1939 +22.5.2006 Nürnberg
Johann Mann *14.6.1921 Maniersch +24.5.2006 Bad Windsheim
Katharina Koncz geb. Wolff *11.12.1930 +Mai 2006
Paul Durleser * in Großalisch +10.6.2006 Nürnberg
Katharina Graef geb. Theil *27.4.1912 +21.7.2006 Erlangen
Thomas Kloos *11.1.1923 +11.8.2006 Ingolstadt
Dr. Hanna Hellmuth-Wellmann *4.3.1927 Weiden +12.8.06 Nbg.
Georg Ch. Konradt *2.5.1928 Schaas +13.8.2006 Kitzingen?
Agnetha Kloos geb. Schorscher *29.8.1924 +16.8.2006 Neuburg
Samuel Schuller *5.11.1939 Hetzeldorf +16.8.2006 Traunreut
Johann Binder *3.11.1938 Radeln +24.8.2006 Mühldorf am Inn
Maria Barth geb. Baier *11.10.1920 +2.10.2006 Neuötting
Johann Tatter *19.4.1928 Pruden +5.10.2006 Nürnberg
Georg Roth *12.4.1939 Neudorf +20.10.2006 Nürnberg
Karl Ehrmann *10.5.1932 +22.10.2006 Nürnberg
Katharina Theiß geb. Schuster *15.10.1913 +26.10.2006 Nürnberg

Der Vorstand der HOG Nadesch trauert um alle Verstorbenen und möchte allen Hinterbliebenen ein aufrichtiges Beileid aussprechen.

Die Sterbeliste gewährt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die obige Liste wurde nach größtenteils genauen Angaben von Georg Ludwig sen. und Hans Georg Baier erstellt.

Im Sterbefall ihrer Angehörigen bitten wir um Mitteilung.

* Bis zum Redaktionsschluss am 20. November 2006

